

Antrag

der Abgeordneten **Bernhard Seidenath, Thomas Huber, Tanja Schorer-Dremel, Prof. Dr. Winfried Bausback, Barbara Becker, Alfons Brandl, Matthias Enghuber, Karl Freller, Petra Högl, Dr. Marcel Huber, Andreas Jäckel, Jochen Kohler, Dr. Beate Merk, Martin Mittag, Dr. Stephan Oetzinger, Helmut Radlmeier, Andreas Schalk, Sylvia Stierstorfer CSU,**

Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Manfred Eibl, Susann Enders, Dr. Hubert Faltermeier, Hans Friedl, Tobias Gotthardt, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Dipl.-Verw.Wirt (FH) Wolfgang Hauber, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Alexander Hold, Nikolaus Kraus, Rainer Ludwig, Gerald Pittner, Bernhard Pohl, Kerstin Radler, Gabi Schmidt, Jutta Widmann, Benno Zierer und Fraktion (FREIE WÄHLER)

Kinder während der Corona-Pandemie stärken I: Folgen von Corona mildern, Angebote für Mutter- bzw. Vater-Kind-Kuren ausbauen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, sich auf Bundesebene dafür einzusetzen, dass die Mutter- bzw. Vater-Kind-Kuren ausgeweitet werden. Die Staatsregierung wird zudem aufgefordert, den Bund um Prüfung zu bitten, ob und inwieweit Gutscheine für gesundheitliche Präventionsangebote gerade für Familien ausgegeben werden können.

Auch wird die Staatsregierung aufgefordert, sich auf Bundesebene weiterhin dafür einzusetzen, den Rettungsschirm von 50 wieder auf 60 Prozent zu erhöhen, um die finanzielle Basis der Mutter- bzw. Vater-Kind-Kuren zu stabilisieren.

Gleichzeitig appelliert der Landtag an die Krankenkassen, die pandemiebedingt besondere und belastete Situation der Familien bei der Prüfung der Verschreibung von Mutter- bzw. Vater-Kind-Kuren wohlwollend zu berücksichtigen.

Begründung:

Die seit über einem Jahr andauernde Pandemie bringt viele Familien an ihre Belastungsgrenzen – mit der Folge, dass die Plätze der Mutter- bzw. Vater-Kind-Kuren insbesondere in Ferienzeiten bereits ausgebucht sind, zumal die Kliniken unter Corona-Bedingungen nicht voll belegen können bzw. dürfen. Damit verlängert sich die Wartezeit der Familien auf Familienkuren - und so auch deren Leidenszeit. Deshalb müssen kurzfristig – gerade im Reha- und Kurenland Bayern –

zusätzliche Angebote für die Familien geschaffen werden, auch im ambulanten Bereich, um die derzeit langen Wartezeiten insbesondere in Ferienzeiten zu verkürzen.

Auch sollte gemeinsam mit den Kur- und Rehabilitationseinrichtungen nach Möglichkeiten gesucht werden, ob, unter welchen Voraussetzungen und in welcher Form Gutscheine für gesundheitliche Präventionsangebote gerade für Familien ausgegeben werden können.

Seit einem Jahr kämpfen die Vorsorge- und Rehabilitationskliniken mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie. Die finanziellen Einschnitte sind massiv und bedrohen die Existenz der Kliniken. Alle Mutter-Vater-Kind-Kurkliniken sind geöffnet. Pandemiebedingt können große Einrichtungen meist nur 70-80% und kleine Häuser meist nur 55-60% ihrer Plätze belegen und damit nicht wirtschaftlich arbeiten. Der Rettungsschirm für Minderbelegung wurde von 60 auf 50 Prozent abgesenkt.

Antrag

der Abgeordneten **Sylvia Stierstorfer, Bernhard Seidenath, Thomas Huber, Prof. Dr. Winfried Bausback, Tanja Schorer-Dremel, Barbara Becker, Alfons Brandl, Matthias Enghuber, Karl Freller, Dr. Marcel Huber, Petra Högl, Andreas Jäckel, Jochen Kohler, Dr. Beate Merk, Martin Mittag, Dr. Stephan Oetzingler, Helmut Radlmeier, Andreas Schalk CSU,**

Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Manfred Eibl, Susann Enders, Dr. Hubert Faltermeier, Hans Friedl, Tobias Gotthardt, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Dipl.-Verw.Wirt (FH) Wolfgang Hauber, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Alexander Hold, Nikolaus Kraus, Rainer Ludwig, Gerald Pittner, Bernhard Pohl, Kerstin Radler, Gabi Schmidt, Jutta Widmann, Benno Zierer und Fraktion (FREIE WÄHLER)

Kinder während der Corona-Pandemie stärken II: Erforschung und Behandlung von Covid19-Spätfolgen bei Kinder und Jugendlichen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Bayerische Staatsregierung wird aufgefordert, dem Landtag zu berichten, welche Anstrengungen aktuell schon unternommen werden, um Covid19-Spätfolgen speziell bei Kindern und Jugendlichen zu erforschen und zu behandeln. Darüber hinaus wird um einen Bericht zu den weiteren Planungen und Vorhaben in diesem Bereich gebeten.

Begründung:

Waren zu Beginn der Pandemie Kinder und Jugendliche eher weniger betroffen von der Erkrankung und den möglichen Spätfolgen durch Covid-19, so hat sich das Bild vor allem durch die Verbreitung der Mutation der sogenannten britischen Variante inzwischen stark gewandelt. In Kindertageseinrichtungen und Schulen traten in den letzten Wochen und Monaten vermehrt Infektionen auf. Dadurch sind nun viel mehr Kinder und Jugendliche betroffen als bisher. Meist wird in dieser jungen Zielgruppe von milden Krankheitsverläufen berichtet. Dennoch können auch milde Verläufe und schwache Symptome zu erheblichen Spätfolgen führen. Hierbei sind vor allem längerfristige Beeinträchtigungen des Herzens oder des Nervensystems sowie Erschöpfungssyndrome zu beobachten. Je älter die Jugendlichen, desto ähnlicher ist die Betroffenheit im Vergleich zu Erwachsenen. Bisher gibt es in Bayern eine ganze Reihe an Studien zu Covid19-Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen. Doch die Erforschung und Behandlung von Spätfolgen scheinen hier nur bei der Studie FoCoKiBa von Universität und Universitätsklinikum Regensburg eine erhebliche Rolle zu spielen. Diese Studie wird, wie viele Covid19-Projekte, voraussichtlich im Juni auslaufen. Es ist essenziell, dass alle Fälle von Post-

Covid19 bei Kindern und Jugendlichen richtig behandelt und ausgewertet werden. Nur so können wir die Kindern und Jugendlichen bei einer möglichst vollständigen Genesung unterstützen und wichtige Erkenntnisse für die Bekämpfung der Pandemie erlangen. Deshalb ist es wichtig, den aktuellen Sachstand der Erforschung und Behandlung von Post-Covid19 bei Kindern und Jugendlichen genau zu kennen und über das weitere Vorgehen informiert zu werden, um ggf. weitere notwendige Schritte - vor allem für den Zeitraum nach Auslaufen der Projekte im Juni - einleiten zu können.

Antrag

der Abgeordneten **Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Manfred Eibl, Susann Enders, Dr. Hubert Faltermeier, Hans Friedl, Tobias Gotthardt, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Wolfgang Hauber, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Alexander Hold, Nikolaus Kraus, Rainer Ludwig, Gerald Pittner, Bernhard Pohl, Kerstin Radler, Gabi Schmidt, Jutta Widmann, Benno Zierer** und **Fraktion (FREIE WÄHLER),**

Bernhard Seidenath, MBA Thomas Huber, Prof. Dr. Winfried Bausback, Tanja Schorer-Dremel, Barbara Becker, Alfons Brandl, Matthias Enghuber, Karl Freller, Dr. Marcel Huber, Petra Therese Högl, Andreas Jäckel, Dipl.-Ing. Jochen Kohler, Dr. Beate Merk, Martin Mittag, Dr. Stephan Oetzinger, Helmut Radlmeier, Andreas Schalk, Sylvia Stierstorfer **CSU**

Kinder während der Corona-Pandemie stärken III: Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Kinder und Jugendliche frühzeitig entgegenwirken – Ausbau der Reha-Angebote

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, zu prüfen, ob und inwieweit im Rahmen vorhandener Stellen und Mittel in Zusammenarbeit mit den bayerischen Rehabilitationseinrichtungen, Vertretern der Forschung auf diesem Gebiet sowie spezialisierten Kinderkliniken die Auswirkungen der Corona-Pandemie speziell auf Kinder und Jugendliche in den Blick genommen, geeignete Maßnahmen in ein bayerisches Rehabilitationsprogramm aufgenommen und so die Rehabilitation und die Nachsorge für Corona-Patienten im Kindes- und Jugendalter gestärkt werden sollten.

Begründung:

Die Corona-Pandemie trifft Kinder und Jugendliche in besonderem Maße. Die Kontakteinschränkungen, die Verringerung des Sport- und Bewegungsangebots sowie lange Zeiten des Distanzunterrichts an Schulen wirken sich auf viele Kinder und Jugendliche negativ aus. In gleicher Weise können Kinder und Jugendliche nach einer überstandenen COVID-19-Erkrankung nicht den gleichen Nachsorge- und Reha-Maßnahmen unterzogen werden wie Erwachsene. Ihren speziellen Bedürfnissen ist Rechnung zu tragen. Zum weiteren Ausbau und zur Verbesserung der Reha-Angebote in Bayern ist ein Austausch mit den Akteuren der Rehabilitation, insbesondere auch der Forschung, erforderlich und sinnvoll.